

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, außsl. Postbestellgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 14. Februar 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-Veranstaltungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Rufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 18.

Unsre Invalidenkasse.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit und die Tagung unsres Parlaments, die Generalversammlung, beginnt. Wenn auch die noch zu wählenden Delegierten schon genügendes Material zur Verarbeitung vorfinden werden, so wäre es doch im Interesse vieler Kollegen zu begrüßen, auch nachstehenden Ausführungen einige Beachtung zu schenken. Es handelt sich nämlich darum, bei der Invalidenkasse einen Paragraphen einzufügen, wonach jedes Mitglied nach 1500—1800 geleisteten Beiträgen zum Bezuge der Invalidenunterstützung berechtigt ist, gleichviel, ob es arbeitsfähig ist oder nicht, also gewissermaßen eine Art Pensionskasse zu schaffen.

Bereits vor einhalb Jahren, am 3. Juni 1909 in Nr. 62 des „Korr.“, hat Kollege J. Geißler in Dresden sich schon ähnlich geäußert. Er schreibt, nachdem er angegeben, daß er eine 54jährige Buchdruckerstätigkeit hinter sich hat sowie Mitbegründer des Verbandes und seitdem Mitglied ist, u. a.: „Da ich nun einestells gen meine letzten Tage noch in Ruhe genießen, andernteils aber auch gern einer jüngeren Kraft Platz machen wollte, so begab ich mich, ehe ich den Schritt zum Ruhestand unternahm, um mich genau zu informieren, zu unserm Bauvorsteher, welcher mir nach Anhören meines Vorhabens pflichtgemäß mittelste, daß dies laut unserm Statut unmöglich sei.“ Weiter schreibt Kollege G.: „So komme ich nun nicht nur in meinem Interesse, sondern auch in dem verschiedener anderer Kollegen in gleicher Lebenslage zu der Frage: Wäre es nicht angemessen, daß bei unsrer nächsten Generalversammlung die Anregung besprochen und zum Besatz erhoben würde, daß man nach dem 65. Lebensjahre (gerechter: nach einer bestimmten Anzahl geleisteter Beiträge; die Mehrzahl erreicht ja kaum dieses Alter. D. Einfl.), gleichviel, ob man noch tüchtig oder zur Arbeit nicht mehr zu gebrauchen ist, die Segnungen des Verbandes betreffs der Invalidenunterstützung genießen darf? Diese Frage richte ich an alle meine rechtlich denkenden Kollegen. Sollte sie diskutierbar sein, dann Anträge gestellt zu unsrer nächsten Generalversammlung.“

Ich kann den Ausführungen des Kollegen G. nur zustimmen. Auch ich bin der Meinung, daß den älteren Mitgliedern die Invalidenunterstützung nicht erst bewilligt wird, wenn sie loszuziehen „auf dem letzten Loch pfeifen“, sondern nach einer bestimmten Zahl geleisteter Beiträge mülhten dieselben zum Bezuge der Invalidenunterstützung berechtigt sein, selbstverständlich nach Ausübung des Arbeitsverhältnisses. Wir haben doch verschiedene Kollegen unter uns, die über einiges Vermögen verfügen; wer von diesen Kollegen nun keine Familie mehr zu versorgen hat, wüßte, wenn er zum Bezuge der Invalidenunterstützung berechtigt wäre, eventuell noch einige Jahre seines Lebens in Ruhe genießen. Hauptächlich würden doch nur solche ältere Kollegen in Frage kommen, die nicht gerade arbeitsfähig, denen jedoch infolge irgendeines Weidens die Arbeit schwer fällt, also loszuziehen Galtivalide. Dieselben machten gewiß einer jüngeren Kraft Platz, wenn es eben ihre finanziellen Verhältnisse einigermaßen gestatteten.

Was nun die Ausgabe hierfür betrifft, so wird dieselbe gar keine zu hohe Summe erfordern. Nehmen wir an, ein Kollege verläßt nach 30—40jähriger Mitgliedschaft die Kondition und bezieht die Invalidenunterstützung oder in diesem Falle die Pension. Für diesen Kollegen muß doch eine neue Kraft, also ein Konditionslofer, engagiert werden. Der Konditionslofer bezog aber mehr Unterstützung als die Invalidenunterstützung ausmacht. Angenommen, es würden nicht ganz soviel Konditionslose eingestellt als Invalidenunterstützungsberechtigte aufhören, so gleicht sich die Differenz doch wieder dadurch aus, weil die Konditionslosenunterstützung höher als die Invalidenunterstützung ist. Schließlich wäre aber die Einrichtung eine deartige, daß die Verbandskasse ohne weiteres einen Zuschuß hierfür leisten kann.

Sieht man noch in Betracht, wie die Reichsinvalidenrente bewilligt wird, so z. B. neuerdings in Clogau: „Auch ein Gutachter“ (Nr. 10 des „Korr.“), so würde die Einführung eines diesbezüglichen Paragraphen unsrer Invalidenkasse, welcher nach einer bestimmten Anzahl geleisteter Beiträge zum Bezuge der Invalidenunterstützung berechtigt, gewiß freudigen Wiederhall finden.

Also mögen der Verbandsvorstand und die Generalversammlungsdelegierten sowie die dafür sich interessie-

renden Kollegen dieser Frage näher treten, um etwas zu schaffen, was für alte und junge Kollegen gleich wichtig ist. Ein älteres Mitglied.

Anmerkung der Redaktion: Wir lassen in dieser und in den nächsten Nummern einige eingelangte Artikel zur Generalversammlung erscheinen. Alter Gepflogenheit gemäß wird die Redaktion soweit nur irgend anständig, mit ihrer Meinung zu den angeschnittenen Fragen zurückhalten, und taktische Bedenken gegen die Veröffentlichung solcher oder ähnlicher Einsendungen nur geltend machen, wo das unabweisbar ist. Aber eins möchten wir gleich bei Eröffnung dieser Diskussion sagen: Es liegen noch ganze Berge von Jahresberichten, Korrespondenzen und Artikeln anderer Art vor, die, ebenso wie die laufenden Redaktionsarbeiten, alle großen Aufschub erleben, weil der Umfang des „Korr.“ nicht ins Ungemessene sich steigern darf. (Daß die vorliegende Nummer nur in vier Seiten erscheint, hat seine Ursache in einem Maschinendefekte.) Wir bitten also auf die jetzigen Raumverhältnisse des „Korr.“ Rücksicht zu nehmen, wenn man mit seiner gegenfeitigen Ansicht glaubt nicht zurückhalten zu können. Für baldige Aufnahme kann überdies keine Garantie gegeben werden.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Großbritannien. Nach unsrer zusammenfassenden Darstellung über die Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit in England in den Nummern 15, 16 und 17 werden wir die in der Folgezeit einlaufenden Nachrichten vom englischen Arbeitskamps an dieser Stelle veröffentlichen.

Unter'm 8. Februar schreibt unser englischer Mitarbeiter:

Nichts ist dauernder als der Wechsel. Jene Londoner Firmen, die sich der Hoffnung hingaben, daß es in der Provinz ruhig bleiben würde, sind arg enttäuscht. Bald wird der Trompete Ruf in langgehaltener Klang im Norden, Süden, Osten und Westen ertönen. Die drohende Aussperrung seitens der Prinzipale hat Kampfesbegeisterung entfacht. Es hat leider ein wenig lange gedauert, bis die Provinzler zur Bestimmung kamen. Der Kampf wäre schon vorüber gewesen in ganz England, wenn die Streiter nicht eingeschlafen wären. Doch der 18. Februar wird alles, alles wenden. Zum mindesten haben sich die Ansichten der Prinzipale schon jetzt gewendet; sie wollen nämlich die beabsichtigte Aussperrung nicht ausführen. Am 7. Februar nahmen die Provinzprinzipale eine Resolution an, in der es heißt, daß, weil die Londoner Prinzipale es nicht wünschen, die beabsichtigte Aussperrung vorläufig fallen gelassen werden soll. Das Zugeständnis werden natürlich die Kollegen in der Provinz beherzigen und jetzt unentwegt für die Fünftigtundenwoche eintreten.

Am 7. Februar haben wiederum 20 Firmen die Fünftigtundenwoche akzeptiert; darunter auch drei ziemlich große Firmen, die glauben, es ginge ohne gewerkschaftlich organisierte Gehilfen. Diese Bewilligung beweist, daß ihre Annahme falsch war. Ein anderer Fall ist auch von gewissem Interesse: Ein Nichtverbandshaus beschäftigte 60—70 Seher. Maschinenmeister und Hilfsarbeiter, die ihrem Verband angehörten, waren nach Ablauf ihrer eingetragenen Kündigung ausgesperrt. Daraufhin kündigten sämtliche Seher dem Prinzipal an, daß sie beabsichtigten, Mitglieder des Verbandes zu werden. Der Prinzipal mußte wohl oder übel einwilligen und sämtliche Maschinenmeister und Hilfsarbeiter wurden wieder eingestellt. Auf diese Weise machte neben der Bewegung der Organisationsgebante Fortschritte.

Sympathieerklärungen und Versprechen finanzieller und moralischer Unterstützungen von politischen und gewerkschaftlichen Organisationen laufen täglich in großer Zahl ein. In einer überfüllten Versammlung eines Clubs in Nord-London hielt am Sonntag (5. Februar „der kämpfende Pastor Collings“ eine zündende Rede zugunsten der Streikenden.

Die Hilfsarbeiter vom „Daily Express“, „Daily Mail“ und „Daily News“ verlangen die Streikpostenstcher vor den benachbarten Firmen während der langen kalten Nächte mit Speise und Trank. —

Vom 9. Februar liegt folgender Bericht aus London vor:

Das Londoner Zweiggeschäft von J. C. König & Ebhardt in Hannover hat die Kündigungen der Gehilfen akzeptiert, und sämtliche deutsche und schweizer Kollegen stehen in Reih und Glied mit den englischen Arbeitsbrüdern. Am 11. Februar werden die Maschinenmeister die ungenügende Stätte verlassen.

Nach uns vorliegenden Engagementsbriefen ist die Firma König & Ebhardt in Deutschland auf der Suche nach Streikbrechern. Außer dem Lebenslaufe werden Zeugnisabschriften und die Angabe, ob der Betreffende Verbandsmitglied ist, verlangt. Im Interesse der englischen Kollegen und ihrer Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit sind alle Konditionsangebote nach England abzulehnen.

Die „Londoner Zeitung“ (Hermann) wird, wenn sie in beschränktem Umfang überhaupt gedruckt werden sollte, ein klägliches Bild geben, von technischen Standpunkt aus betrachtet. In anderer Beziehung ist sie schon seit den letzten zehn Jahren ungeheuer kläglich. Von den fünf deutschen Bandsleuten, die sich in jugendlichem Leichtsinn haben anwerben lassen, versprochen drei wieder abzuziehen, sobald sie irgenbwie können. Die andern beiden sind „schwere Jungen“, der eine Alkoholat und der andre von der Sorte „Neb' Vaterland magst ruhig sein, so lange ich hier bin!“

Die „Finanzchronik“ wird statt 16 nur acht Seiten haben, von denen sechs Seiten stehender Satz und Annoncen sein werden. So unbedeutend diese Zeitung in dem Betriebe Londons sein mag, es hängt das Wohl und Wehe von über 30 und noch mehr englischen Kollegen von der moralischen Unterstützung der deutschen Kollegen ab. Solange die Firma keine deutschen Streikbrecher findet, ist sie gezwungen, wenn ihre beiden Zeitungen nicht eingehen sollen, Verbandsmitglieder zu beschäftigen.

Ungefähr 7000 Seher hatten bei Beginn des Streiks bereits ihre Forderungen bewilligt erhalten. Nach den täglich einlaufenden Bemilligungen zu urteilen, kann die Zahl der Streikenden keine allzugroße mehr sein. Nach der ersten Streikunterstützungsauszahlung am 11. Februar wird sich gewissermaßen darüber mitteilen lassen.

Korrespondenzen.

F-d. **Nachen.** Am 20. Januar fand in Nachen unsre erste diesjährige Bezirksversammlung statt. Der Besuch konnte erfreulichsweise als sehr gut bezeichnet werden, waren doch etwa 280 Kollegen anwesend. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden Andre as Wilms ist u. a. bemerkenswert, daß die Firma Münster & Ko. in Cupen den Tarif anerkannt hat, ebenso ist es nach jahrelangen Bemühungen endlich gelungen, die Firma William Prym in Stolberg zur Anerkennung des Tarifs zu bewegen. Dadurch traten acht Kollegen dem Verbands bei. Als dieser Erfolg bekannt wurde, fand es auch der Vertreter des Guttenbergbundes, Sbrtgen (das einzige Mitglied in Nachen) sehr überflüssigweise für nötig, sich um die Kollegen für den Bund zu bemühen, und als ihm dieses trotz seiner hündlerischen Schliche nicht gelang, mußten die christlichen Gewerkschaftssekretäre die Eltern und die ganze Verwandtschaft bearbeiten, um nur ja zu verhindern, daß sich diese Kollegen in den 111 Verband aufnehmen ließen. Auch der Präses des katholischen Gesellenvereins bemühte sich vergeblich, diese Kollegen für den Schöpfer-Fuß-Bund zu gewinnen und vor Eintritt in den Verband zu warnen. Er ließ sechs Kollegen, Mitglieder des katholischen Gesellenvereins, zu sich rufen, erklärte ihnen, daß sie sich unter keinen Umständen dem Verband anschließen dürften und drohte ihnen mit Ausschluß aus dem Gesellenverein! Vier Kollegen erklärten jedoch dem Herrn Präses, daß sie dem Verbands beitreten und lieber aus dem Gesellenverein austreten würden. Auch Herr Felder erschien vergeblich auf dem Plan, er mußte sich jedoch manch derbe Wahrheit sagen lassen. Mit der Innehaltung des Tarifs bei der Firma Rogel in Stolberg, welche Felder vor ungefähr einem Jahre „für die Tarifgemeinschaft erlangt“, steht es recht gutenbergsünderlich aus; und weil keine Aussicht besteht, daß es da bald anders werden würde in puncto Arbeitszeit, Bezahlungswesen usw. usw. entbehrte der Schlauderger, daß die Kollegen der Firma William Prym die neunstündige Arbeitszeit ungedröhterweise verlangten, da Stolberg keine 20 000 Einwohner zählt!

So verbessert der Arbeiterführer selber Arbeitsverhältnisse — — —! Wir wollen hoffen, daß es uns auch noch gelingen wird, die übrigen Kollegen für den Verband zu gewinnen und aus ihnen nützliche und es mit dem Tarif ehrlich meinende Buchdrucker zu machen. Jahresbericht und Kassenbericht lagen gedruckt vor und fanden die Genehmigung der Versammlung ohne jede Diskussion. Kollege Andreas Wilms erstattete sodann eingehenden Bericht über die stattgehabte Konferenz der Bezirksvorsteher und Schiedsgerichtsvorsitzenden. Über die Stellung von Anträgen zur Tarifrevision berichtete ausführlich Kollege Kaufenberg. Das Resultat gipfelte in der einstimmigen Annahme einer unsern Wünschen Ausdruck gebenden Resolution. Die Stellung von Anträgen zur Generalversammlung mußte der vorgerückten Zeit wegen vertagt werden. Die Neuwahl des Vorstandes nahm so wenig Zeit in Anspruch wie nie zuvor und ergab die Wiederwahl des gesamten alten Vorstandes. Andreas Wilms wurde (zum zehnten Male) als Vorsitzender und Emil Haugen als Kassierer gewählt. Die beiden Punkte „Remuneration des Vorstandes“ sowie die Bestimmung des Orts der nächsten Bezirksversammlung fanden rasche Erledigung. Da unter „Verschiedenes“ nichts Besonderes vorlag, wurde die großartig verlaufene Versammlung mit der Mahnung, der kommenden Zeit eingedenk zu sein und stets die Versammlungen zu besuchen, um dadurch auch nach außen hin respektabel zu erscheinen, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen. Recht herzlich muß auch unser „Graphia“ gedacht werden für seine sehr schön gesungene Chöre. Der kaum erdenkliche Applaus gab Zeugnis für ihre Beliebtheit. Es war jedenfalls ein guter Gedanke, die Chöre zur Abwechslung einmal zwischen dem dritten und vierten Punkte der Tagesordnung einzulegen und fand diese Anordnung allgemeine Zustimmung.

Bezirk Brandenburg. (Versammlung vom 29. Januar in Brandenburg a. S.) Nach einem einleitenden Worte der „Graphia“ (Brandenburg) eröffnete Bezirksvorsteher Schulenburg die Versammlung. Als Referent war Kollege P. Graßmann erschienen; vom Gauvorstand wohnte Kollege Hannad den Verhandlungen bei. Vertreter waren Brandenburg durch 79 (am Orte 103 Mitglieder), Rathenow 26 (35), Rauen 7 (9), Jüterbog 5 (8), Bieslar 5 (5) und Belgig durch 2 (3) Kollegen; Regin (2) und Treuenbrietzen (1) waren nicht vertreten. Nach gegebenem Kassenberichte wies der Vorsitzende auf den im Gaubericht enthaltenen Vorstandsbericht hin und gab die Ergebnisse der vom Zentralvorstand aufgenommenen Statistik bekannt, soweit der Bezirk in Betracht kam. Hierauf nahm Kollege Graßmann das Wort zu seinem Vortrage: „Gewerkschaftliche Betrachtungen“. In die mit allseitigem Beifall aufgenommenen zweifelhafte Ausführungen schloß sich eine Diskussion, mit der zugleich die Stellungnahme zur diesjährigen Tarifrevision verbunden war: den „Stratt, dieser Aussprüche bildete die einstimmige Annahme einer Resolution, in der die hauptsächlichsten Wünsche der Kollegen niedergelegt sind. Nachdem noch die Kandidaten zur Generalversammlung des Verbandes in Vorschlag gebracht worden waren, wurde die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Rathenow gewählt.

Th. Bremen. Die am 1. Februar stattgehabte Bezirksversammlung, die sehr gut besucht war, nahm zunächst einige Mitteilungen des Vorstandes entgegen, darunter folgende von allgemeinem Interesse. Wegen die Firma S. Kempe hatte sich kürzlich das hiesige Schiedsgericht mit vier Klagen auf einmal zu beschäftigen. Meistens sind es Maschinenmeister, die nach kurzer Zeit bald wieder entlassen werden, und zwar jedesmal dann ohne Kündigung. Eine Klage mußte an das Gewerbegericht verwiesen werden, da der Prinzipal behauptete, ein Probeengagement mit dem betreffenden Kollegen abgeschlossen zu haben, was aber dadurch bestritten wurde, da der Kollege als Verheirateter eine feste Stellung verlassen hatte und ein Probeengagement wohl kaum eingegangen wäre. Aber bei dieser Firma kann nur ein Künstler fertig werden, da der Chef und sein Sohn jedem, der es nur hören will, erzählen, wenn jedes Geschäft solche Maschinenmeister hätte, wie sie beide (Vater und Sohn) es sind, es sich glücklich schätzen können. Die Geschäfte sind aber ohne die beiden schon ziemlich glücklich, denn der Kollege wurde von der Firma, wo er vorher schon beschäftigt war, wieder eingestellt. Die Klage vor dem Gewerbegericht endete mit einem Verleide, da der Firmeninhaber das Abschließen des Probeengagements beschwören wollte. Ein Kollege hatte gleich zwei Klagen eingereicht; eine wegen unberechtigten Abzugs für Maturaturland, die andre wegen Kündigungsloser Entlassung. Diese beiden Klagen erledigten sich zugunsten unsrer Kollegen. Die vierte Klage betraf die Überziehung der Bezahlungskata, worüber die näheren Schritte eingeleitet sind. Bemerklich soll hier noch werden, daß obige Firma schon in der kurzen Zeit von November 1910 bis jetzt fünf Drucker verbraucht, alle wegen angeblich nicht genügender Leistung. Die Prinzipale, Senior und Junior, sind aber auch solche Kaufmänniker wie wohl keine zweiten; darf doch der Maschinenmeister außer Marken und Greifer nichts an der Maschine vorstellen. Drei Aufnahmefestungen erlebten sich in zukünftigem Sinn, ebenso war bei der Abrechnung der Restfakt nichts zu monieren. Über den den Mitgliedern gedruckt zugestellten Jahresbericht wurde ebenfalls Wesentliches nicht vorgebracht. Eine ausgiebige Debatte löste dann die schon kürzlich von hier gemeldete Angelegenheit aus, wo eine Firma bei Neuaufstellung von Seymaschinen sofort zwei perfekte Maschinenpfer engagieren wollte, die dann aus

dem Personale die Ausbildung weiterer Maschinenpfer vornehmen sollten, anstatt die Ausbildung derselben von einem Instrukteur aus dem Personal erfolgen zu lassen, wie es bisher von den hier am Ort in Frage kommenden Firmen ohne weiteres gemäß § 47 des Tarifs gehandhabt wurde. Am 3. Februar fanden dann nochmals Verhandlungen statt, die zu einem das Personal vollständig befriedigenden Resultate führten. Eine Anregung, an Stelle des Johannisfestes eine Helgolanderfahrt zu veranstalten, scheiterte an dem zu hohen Risiko für die Bezirkskasse. Daß die hiesigen Kollegen der Genossenschaftsbewegung großes Interesse entgegenbringen, beweist die einstimmige Annahme eines Antrags, wonach von der hiesigen Konsumgenossenschaft, „Vorwärts“ ein Anteilsschein in Höhe von 1000 M. zur Errichtung einer eignen Bäckerei übernommen wurde.

Essen. Die Vereinigung der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplastiker des Gaus Rheinlanb-Westfalen hielt am 22. Januar in Essen ihre Jahresgeneralversammlung ab, welche von etwa 50 Kollegen besucht war. Auch Gauvorsteher Albrecht war erschienen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurden sieben Kollegen aufgenommen, wenn gewohnheitsmäßigen Referenten mußten leider ebensoviel Kollegen ausgeschlossen werden. Alsdann gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Nachdem der Kassierer den Jahreskassenbericht gegeben, wurde ihm für tabellose Kassenführung Doharge erteilt. Die technischen Verater gaben belehrenden Aufschluß über die eingegangenen Anfragen. Alsdann folgte der Bericht der Tarifkommission sowie Beratung der Anträge. Zu Delegierten zum Stereotypkongresse wurden die Kollegen Laßen, Köhler und Gang gewählt. Die Vorstandswahl zeitigte u. a. folgendes Resultat: Kollegen Laßen, Vorsitzender, Dietrichs, Kassierer. Die technischen Verater für Galvanoplastik (S. Köhler) und für Stereotypie (W. Gang) wurden per Affirmation wiedergewählt. Ein Antrag Essen: „Veröffentlichung der auf den Quartalsversammlungen gehaltenen technischen Vorträge in den Technischen Mitteilungen“, wurde einstimmig angenommen; die Referenten werden gebeten, dieses zu beachten. Die Wahl des nächsten Versammlungsorts wurde dem Vorstand überlassen. In Anbetracht der bevorstehenden Tarifrevision soll die Versammlung möglichst in zentraler Lage des Gaus abgehalten werden, um jedem Kollegen den Besuch zu ermöglichen. Leider sind die persönlichen Reibereien im Kölner Bezirksvereine noch nicht erledigt, und verließen die dortigen Vertreter bei Punkt 7 der Tagesordnung das Versammlungshotel infolge Ablehnung ihres Antrags. Hoffentlich kommen die Kollegen in Köln bald zu der Einsicht, daß man als Gewerkschaftler keine Anfeindungen provozieren soll, sondern daß nur die Einigkeit die Kraft liegt. Nachdem unter „Verschiedenes“ einige interne Angelegenheiten erledigt, schloß mit einem Hoch auf Verband und Sparte die tabellose verlaufene Versammlung. — Morgens 10 Uhr hatte unter Leitung von drei Ingenieuren eine Befichtigung des Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerks, eines der größten Werke Deutschlands, stattgefunden. Man war über die sinnreichen Einrichtungen und gewaltigen Maschinen voll des Staunens. Der Direktion für ihr Entgegenkommen besten Dank.

Hagen i. W. Die am 29. Januar hier stattgehabte erste Bezirksversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Anwesend waren 176 Kollegen aus folgenden Orten: Altena 1, Urnsberg 11, Hagen 85, Salver 1, Derner 2, Hohenlimburg 1, Iserlohn 27, Lüdenfeldt 37, Weheim 2, Plettenberg 3, Werbohl 1, Wetter 2, Schwerte 1 und 2 Gäste. Die Versammlung eröfnete das Andenken des am 21. Dezember v. J. in Hagen verstorbenen Kollegen Stippich in üblicher Weise. Auch des Brandunglücks der Buch- und Steinruderei Spannagel & Cisar in Lüdenfeldt, bei dem der Mitinhaber Herr R. Spannagel bei dem Versuche, das Feuer zu löschen, zu Tode gekommen, gedachte der Vorsitzende. Die Versammlung bezeugte auch hier ihre Teilnahme durch Erheben von den Sigen. Durch den Brand sind 13 Kollegen arbeitslos geworden. Der Kassenbericht vom vierten Quartale 1910 lag gedruckt vor; er schloß mit 7347 M. ab. Kollege Lorenz gab einen eingehenden Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz und stellte sich die Versammlung einstimmig auf den Boden der dort gefaßten Beschlüsse zur Tarifrevision. Aus dem Jahresberichte sei erwähnt, daß die Mitgliederzahl von 373 auf 404 stieg. Im großen und ganzen ist das Jahr ruhig verlaufen. Die Wahl des Bezirksvorstandes vollzog sich durch einstimmige Wiederwahl glatt. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl für den Gautag wurden folgende Kollegen aufgestellt: Lorenz, Steimmann, Wetter, Detloff und Ochsenforth (Hagen), Feh (Iserlohn), Kroski (Weheim), Giselhof und Weimer (Lüdenfeldt). Kandidaten für die Verbandsgeneralversammlung sind unser Vorsitzender Lorenz und Gauvorsteher Albrecht (Essen). Für den Gautag beantragte die Versammlung: § 12 des Gaureglements ist dahin abzuändern, daß in Zukunft auf 100 Mitglieder ein Delegierter entfällt; überzählige 50 und mehr Mitglieder wählen gleichfalls einen Delegierten. Als Tagungsort für den nächsten Gautag soll Hagen in Vorschlag gebracht werden. Einen Antrag des Ortsvereins Lüdenfeldt zur Verbandsgeneralversammlung auf Erhöhung der Krankenunterstützung lehnte die Versammlung nach lebhafter Debatte mit großer Mehrheit ab. Mit Rücksicht darauf, daß im April Kollege Richter (Iserlohn) sein 40jähriges Verbandsjubiläum begeht, beschloß die Versammlung, dort zu tagen.

H. Mainz. Die Bezirksversammlung vom 29. Januar hatte, wie üblich, einen guten Besuch aufzuweisen. Der Krankenfund beträgt 15 Kollegen, während

21 Konditionslose auf dem paritätischen Arbeitsnachweise gemeldet sind. Von den hiesigen Prinzipalen war ein Vorschlag, die Kompenfierung der lokalen Fastnachtsfeiertage analog dem vorjährigen Abkommen vorzunehmen, eingelaufen. Nach kurzen Erklärungen des Vorsitzenden stimmte die Versammlung dem Prinzipalsvorschlage zu. Der Vorsitzende der Tarifkommission erstattete dann einen Tätigkeitsbericht unter Bekanntgabe der von der Kommission aufgestellten Änderungsanträge, welchem die Versammlung durch Annahme einer diesbezüglichen Resolution ihr Einverständnis bekundete. Der Bezirk Mainz entsendet zum Gautag acht Delegierte. In früheren Jahren nahmen wir die Wahl durch Urabstimmung vor. In Anbetracht der kurzen Zeit, die noch verbleibt, sah die Versammlung für diesmal von dem Urabstimmungsmodus ab und wählte die Delegierten gemäß § 29 Absatz 2 des Gaustatuts in der heutigen Bezirksversammlung durch geheime, direkte Wahl. Folgende Kollegen wurden gewählt: Frd. Conradi, R. Beyrich, Frz. Schaffrath, Jos. Schneider, Fat. Groß, W. Büttiger, E. Kraft und R. Gaab. Zu den Anträgen zum Gautage wird eine spätere Versammlung Stellung nehmen. Ingenieur Paul Trann, Vorsitzender der Kulturgesellschaft Ernst Abbe in Jena, hielt nunmehr einen Vortrag über: „Die Genossenschaften als Waffe der Befreiung und besonders der Gewerkschaften“. Nach einer Einleitung, die den Lebensgang des einstigen Proletariatskämpfers und späteren Millionärs Ernst Abbe sowie dessen hohen sittlichen Charakter beleuchtete, ging Redner zu dem eigentlichen Thema seines Referats über. Der Vortrag war nach Inhalt und Rhetorik gleich vorzüglich, was die Aufmerksamkeit während und der Beifall am Schluß am besten bewies. Anschließend fand eine kurze Diskussion statt. Der Vorsitzende dankte dem Referenten sehr besonders.

T. M. Gladbach. (Der Gutenbergbündler im Kleiderbranche.) Den Kollegen wird der vor ungefähr zwei Jahren sich hier ereignete „Fall Büß“ noch in Erinnerung sein. Damals hatten zwei hiesige Gutenbergbündler den Staub ihrer „fetten Pfriende“ wegen Nichtanerkennung des Tarifs von den Pantoffeln geschüttelt. Auf Betreiben des Vorsitzenden des hiesigen bündlerischen Ortsvereins ließen sich die beiden pflichtgemäß auf dem Arbeitsnachweis in Krefeld eintragen. Der eine erhielt jedoch baldigst durch den nicht existierenden Arbeitsnachweis des Gutenbergbundes Stellung. Dem andern wollte es aber nicht gleich gelingen, Unterkunft zu finden. Bald darauf hatte man auf Bundesseite eine funktionsgelne Unterdeckung gemacht, nämlich, daß der Verwalter des Arbeitsnachweises in Krefeld, Kollege Stapper, den betreffenden Gutenbergbündler absichtlich bei der Vermittlung von Arbeitsgelegenheit übergangen hätte. Um diese nicht einmal durch den Schatten eines Beweises gerechtfertigte Behauptung zu beheben, versiel man auf einen eigenartigen, erst jetzt durch einen Zufall völlig ans Tageslicht gekommenen Trick. Man wollte nämlich dem Kollegen-Stapper „eine Falle stellen“. Da es auf geradem Wege nicht ging, versuchte man es eben auf krummem. Zu diesem Zwecke hatte man einen bis ins Detail ausgearbeiteten Feldzugsplan gegen ihn „ausgehört“. Das Mittel zum Zwecke sollte eben der damals so viel erwähnte „Prinzipal“ Büß sein. Derselbe schickte an den Kollegen Stapper ein Schreiben, worin er ihn mittelste, daß er in nächster Zeit in M. Gladbach eine Druckerei zu errichten gedente und ihn um Überweisung eines Maschinenmeisters — der betreffende Gutenbergbündler war nämlich Maschinenmeister — ersuche. Kollege Stapper hat den betreffenden „Prinzipal“, ihm mitzuteilen, zu welchem Datum der Eintritt erfolgen müsse und riet ihm, einen älteren Gehilfen einzustellen; außerdem hätte er den Deutschen Buchdruckertarif anzuerkennen. Der Herr „Prinzipal“ erklärte sich mit allem einverstanden und bezeugte dem Kollegen Stapper auch den Tag des Eintritts. Bald darauf erhielt aber der Arbeitsnachweisverwalter eine Karte, daß der Herr nach München abgereist sei und der Tag des Eintritts verschoben werden müsse. Stapper, dem die ganze Sache verdächtig vorkam, wandte sich an den Bezirksvoritzenden Erkelenz in Krefeld mit der Bitte, doch einmal Erkundigungen über diesen „Prinzipal“ oder diese „Firma“ einzuziehen. Letzterer setzte den damaligen Vorsitzenden des Ortsvereins M. Gladbach, Kollegen Brandt, von der Angelegenheit in Kenntnis und beauftragte ihn, doch einmal Nachfragen anzustellen. Derselbe war nicht wenig erstaunt, als er hörte, daß M. Gladbach einen neuen Prinzipal namens Büß erhalten hätte. Kollege Brandt sprach dann bei dem Herrn „Prinzipal“ vor zwecks Anerkennung des Tarifs. Während der Unterredung zeigte der Herr dem Vorsitzenden auch das Antwortschreiben des Kollegen Stapper, in welchem derselbe ihm geraten hatte, daß er wohl besser einen älteren Gehilfen einstelle. Brandt erklärte sein Einverständnis mit diesem Schreiben. Der „Herr Prinzipal“ erklärte aber, daß er lieber einen jungen Gehilfen einstellen wolle, und daß er an dem verabredeten Termine seine „Druckerei“ nicht „eröffnen“ könne. Darauf sagte der Vorsitzende, daß kürzlich hiersebst ein junger Kollege konditionslos geworden sei, der auch gleichzeitig gut im Satz ausfallen könne und sich für einen kleinen Betrieb eignen würde. Das versuchten nun die Gutenbergbündler als eine Umgehung des Arbeitsnachweises darzustellen, und da Kollege Stapper den betreffenden Gutenbergbündler noch nicht ermittelt hatte, denunzierte der Vorsitzende des hiesigen „fetten“ Ortsvereins des Gutenbergbundes, Herr Jakob Rimmer, den Arbeitsnachweisverwalter bei dem Vorsitzenden des Kreisamts, dem Prinzipalsvertreter Herrn Otto in Krefeld. Bei der von diesem eingeleiteten Untersuchung, worüber damals ausführlich im „Korr.“ berichtet wurde, erklärte Herr Rimmer

dem Kreisvertreter gegenüber, daß der Ortsvereinsvorsitzende Brandt dem „Prinzipal“ geraten habe, auf den tariflichen Arbeitsnachweis zu verzichten und beruflich dabei auch auf einen „Zeugen“. Da der Kollege Brandt aber bei der betreffenden Unterredung keinen Zeugen gesehen und gehört hatte, glaubte er damals, daß Herr Rimmchen die Unwahrheit gesagt habe. Diese dunkle Angelegenheit hat nunmehr erst das Licht der Welt erblickt. Der ominöse „Zeuge“ hat sich als ein Herr Simonis, seines Zeichens damaliger Kassierer des Ortsvereins M. Glaback des Gutenbergsbundes und Seher in der Volkvereinsdruckerei („Westdeutsche Arbeiterzeitung“), entpuppt. Der „Prinzipal Böh“ ist der Schwager dieses laubhaften Herrn, seines Zeichens Lehrer, Herr Simonis freude während der Unterredung unfrei Ortsvereinsvorsitzenden mit dem „Prinzipal Böh“ in — Kleiderstranz und markierte dort den Zeugen! Eines solch schmutzigen Mittels bedient sich ein Vorstandsmittglied des Gutenbergsbundes, um zu seinem Ziele zu gelangen! Ob Herr Rimmchen bei der Unterredung mit dem Kreisvertreter, Herrn Otto, nicht doch vielleicht die Schamröte ins Gesicht stieg ob dieses ekelhaften Gebahrens? Jedenfalls nannte er damals den Namen des „Zeugen“ nicht. Herr Rimmchen hatte ja kein Glück mit seiner sogenannten Beschwerde, sondern mußte von Herrn Otto einige bittere Willen über sein unglückseliges Manöver hinnehmen, und selbst die dem Gutenbergsbunde so freundlich gesinnte „Deutsche Buchdruckerzeitung“ verlor ein paar derbe Worte über diese unfreie Handlungsweise. Nun kommt erst der Schlussstein in Gestalt des Kleiderstranzes „mit Inzalt! — ist die Kampfweise des Gutenbergsbundes nicht verächtlich und den christlichen Begriff nicht förmlich veräußernd? (Wergebens wird man in der gesamten Arbeiterbewegung nach einem Seitenstücke zu solcher Kampfweise fanatisierter Gutenbergsbändler suchen. Red.)

K. Regensburg. Die Jahresgeneralversammlung des Ortsvereins, die am 4. Februar stattfand, war von einem Drittel der Mitglieder besucht. Die vom Vorsitzenden, dem Kassierer und dem Revisor verlesenen Jahresberichte fanden Anerkennung, ebenso der Bericht des Vorsitzenden des Schiedsgerichts und der des Arbeitsnachweisesverwalters. Das Defizit, welches sich durch die Krankenzuschüsse ergab, wird durch erhöhte Beitragsleistung hoffentlich ausgeglichen werden können. Die Vorstandswahl 1911/12 ergab erfreulicherweise keine nennenswerte Änderung, was in Anbetracht des bevorstehenden arbeitsreichen Jahres nur zu begrüßen ist. Als Delegierte zu den Gewerkschaftssitzungen wurden drei Kollegen gewählt.

Etraubing. Wenn der Besuch der Versammlungen bisher ein ziemlich guter war, so war er bei unserer Generalversammlung am 1. Februar ein sehr guter zu nennen. Von 35 Mitgliedern waren 11 anwesend. Der Vorsitzende Zeller gab in kurzen Zügen ein Bild des verfloffenen Jahres. Es zeigte uns, daß auch im verfloffenen Jahr ein gutes Stück Verbandsarbeit geleistet worden ist. Der Revisionsbericht des Kassierers zeigte einen sehr guten Bestand unserer Ortskasse, nämlich 970 Mark. Auf Grund dessen wurde der Zuschuß zur Krankenunterstützung aus der Ortskasse erhöht. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden mit Ausnahme des Bibliothekars und eines Revisors die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Zum Punkte „Stellung zur Tarifrevision“ sprach Kollege Zeller über die allgemeine Lage im Buchdruckerstand und ging in kurzen Zügen auf die örtlichen Verhältnisse ein. Reicher Beifall und rege Diskussion zeigten dem Redner, daß die Anwesenden den Ernst der Zeit erfaßt haben. Mit dem Wunsche, gerade in diesem Jahre die Versammlungen rege zu besuchen, schloß der Vorsitzende die sehr gut verlaufene Versammlung.

Waren i. M. In der am 1. Februar abgehaltenen Generalversammlung fand nach Erörterung des Jahres- und Revisionsberichts, welcher einen günstigen Stand aufwies, die Vorstandswahl statt, die eine Wiederwahl des bisherigen Vorstandes ergab.

Rundschau.

Die nächste Buchdruckerlehrlingsprüfung in München findet am 25. und 26. März in der Buchdruckerfachschule, Brandstraße 2, statt. Anmeldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Buchdruckermeister J. W. Graßl in München, Geschäftsstelle: Goethestraße 12 I., zu richten, von wo auch die vorgeschriebenen Anmeldeformulare zu beziehen sind.

Als Schöffen für das laufende Jahr wurden in Regensburg die Kollegen Meißel sen., Meinemer und Hofbauer mit ausgelöst.

Verurteilte Druckfehlerkritik. Ein Blindner Blatt mußte es erleben, daß seine eigene Aufgabe, in der es sich darüber lustig machte, daß die „Konstanz Nachrichten“ bis in die Mitte des Januar hinein noch die vorjährige Jahreszahl unverändert in ihrer Daterung hatten, ebenfalls die Jahreszahl 1910 statt 1911 im Titel führte. So rächt sich der Druckfehlerzettel übrigens nicht selten, wie wir und andre aus Erfahrung wissen, und zwar mit Recht.

In Konkurs geraten ist in Wiesbaden der Buchdruckermeister Feltz Isenbeck, alleiniger Inhaber der Kunstbruderei Gebrüder Fendeb.

Verlegergebnisse. Nach Verzicht kirchlicher Blätter brachte das evangelische Gesangbuch für Rheinland und Westfalen in 17 Jahren einen Reingewinn von 1 082 746 Mark. Allein im vorigen Jahre betrug der Überschuß, der für Zwecke der Kirche und Mission verwendet wird, 55 837 Mk.

Ermäßigte Telegrammgebühren für die Presse brachte der englische Generalpostmeister gelegentlich einer festlichen Veranstaltung der Britischen Journalistenvereinigung in Anregung. Er bezeichnete eine Herabsetzung dieser Gebühren als eines der geeignetsten Mittel, um den internationalen Verkehr zu heben. Jedenfalls wäre es ein großer Fortschritt, wenn die Postverwaltung in dieser Richtung der Presse entgegenkäme. Es wäre nicht andres, als was jeder vernünftige Geschäftsmann einem seiner besten Kunden entgegenbringt, zur Steigerung seines Umsatzes.

Eine unlautere Zeitungspionage rügte der „Zeitungsvorlag“ in seiner Nummer vom 10. Februar in nachstehender Weise: „Glaubens- und sittenlose Presse. Zwei Duzend Geistliche des Kreises Neurode haben ein Flugblatt verbreiten lassen, in dem sie vor den Neuroder Nachrichten“ als einer „glaubens- und sittenlosen Presse“ warnen und dafür das „Neuroder Volksblatt“ angelegentlich empfehlend in Erinnerung bringen. Für das Vorgehen der Geistlichen ist es bezeichnend, daß nach Zeitungsmeldungen ein Drittel der Unterzeichner des Flugblatts an dem Konkurrenzunternehmen „Neuroder Volksblatt“ beteiligt ist. Wenn der Aufsatz durchaus erscheinen sollte, dann wäre es von den acht Mitbestimmern des „Neuroder Volksblatt“ zweifellos klüger und vorsichtiger gehandelt gewesen, wenn sie zu dem Flugblatt ihre Unterschrift nicht hergegeben hätten. Der Schluß liegt doch sehr nahe, daß ihnen mehr daran lag, ihr Blatt zu unterstützen, als dem Glauben und der Sitte zu dienen.“

Die Papierfabrik in Blankenberg-Rosenthal, deren Arbeiter ausständig wurden, weil ihnen das Koalitionsrecht beschnitten werden sollte, hat nachgegeben. Sie stellte sämtliche Entlassene wieder ein und erkannte das Koalitionsrecht ohne weiteren Vorbehalt an.

Eine unchristliche Arbeitszeitverkürzung gewährte oder vorzuziehen kürzlich die Direktion der fiskalischen Grube Rammelsberg im Harz. Auf ein Ersuchen der Bergarbeiter um Herabsetzung der langen täglichen Arbeitszeit verkürzte sie zunächst die Pausen und dann, als sie befürchtete, daß die Arbeiter sich vielleicht doch noch auf andre Weise ihre Pausen sichern würden, „regelte“ die Direktion auch die Gebettunden, die nach altem Herkommen auf der Grube noch eingehalten wurden. Zunächst verjagte die Grubenleitung allerdings den Arbeiterauschutz zu bestimmen, daß die Arbeiter selbst die üblichen Bestunden kürzten. Da diese jedoch von einer solchen Beschränkung ihrer Frömmigkeit auf Staatskosten nichts wissen wollten, so wurde von der Direktion einfach der Verordnungsweg beschritten. Es dürfen demnach in Zukunft die Bergknappen in der täglichen Andachtsübung, die seit alten Zeiten als zu der täglichen Arbeitszeit gehörig betrachtet wurde, nicht mehr drei Gesangbuchverse singen, sondern nur noch einen, außerdem muß der Chorleiter die Vorlesung des biblischen Bibelstückes „nach Möglichkeit“ beschleunigen. Dadurch sind jetzt die Bergknappen von Rammelsberg mit ihrer Bestunde in der halben Zeit als früher fertig, ihre Pausen sind kürzer geworden und damit auch die Dauer der täglichen Schicht vom Antritt im Werke bis zur Heimkehr gekürzt, aber auf Kosten ihrer Religionsübungen und Zwischenpausen, und zwar von Staats wegen!

Daß die Aufforderung zur Sabotage in Deutschland nach § 130 des Strafgesetzbuchs strafbar ist, mußte der Leiter der anarcho-sozialistischen Bergarbeiterorganisation, Karl Besser in Dortmund, dieser Tage erfahren. Er wurde vom dortigen Schöffengericht auf Grund des genannten Paragraphen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einem Flugblatte, das er während des Streits auf der Beche-Zulaw verteilt ließ, die Sabotage nach dem Beispiele der französischen Arbeiter zur Nachahmung empfahl und unter schweren Angriffen auf die freien Gewerkschaften zur „direkten Aktion“ aufforderte. Darin erwiderte die Anklagebehörde eine Aufreizung zum Klassenhaß und zur Verübung von Gewalttätigkeiten, die nach § 130 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bedroht ist. Ein zu der Verhandlung zugezogener Sachverständiger aus Arbeiterkreisen erklärte mit Recht die Sabotage als ein Kampfmittel, das die freien Gewerkschaften verwerfen.

Die Protoktoren der Christlich-Nationalen in Eisenburg, die wir unsern Lesern schon in voriger Nummer vorgestellt haben, wenden zur Unterdrückung des Koalitionsrechts ihrer Arbeiter immer schärfere Mittel an. Sie haben an die Unternehmerverbände eine Warnung vor der Einstellung von Arbeitern und Arbeiterinnen aus Eisenburg erlassen; ferner bezogen sie von der bekannten Streikbrecheragentur der Witwe Müller in Wandorf eine Kompagnie Arbeitswilliger, die in Stärke von 204 Mann dieser Tage als Kollegen der Christlich-Nationalen in Eisenburg „einquartiert“ wurden.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der Strafkammer in Duisburg der Gewerkschaftssekretär Hanke aus Berlin zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. In seinem Vortrage „Kaiser und Volk“ soll der Verurteilte das Defizit begangen haben. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

Eine Gewerkschaft der Offiziere zu gründen, beabsichtigt eine Gruppe französischer Offiziere, die von der Bute auf gebiet haben. Sie haben einen diesbezüglichen Aufruf an ihre aus den verschiedenen Militärschulen hervorgegangenen Kameraden gerichtet, worin sie darauf hinweisen, daß die in Frankreich üblich gewordene Beförderungsweise eine Vereinigung zum Schutze der beruflichen Interessen notwendig mache. Wenn der Gallische Konnet für dieses Jahr sein Erscheinen angefangt hätte,

wäre der Weltuntergang nach dieser Nachricht ganz sicher. So muß man aber abwarten, was für Weltkatastrophen vorstehende Zeitungsmeldung in Frankreich und anderswo im Gefolge haben wird.

Maßregelung eines Kellners im Reichstagsrestaurant. Vor einigen Tagen fragte der Reichstagsabgeordnete Hedfcher einen Kellner im Reichstagsrestaurant, ob er seinen Lohn für die vergangene Woche schon erhalten habe. Dieser antwortete: Nein! Darauf wandte sich Hedfcher an den Geschäftsführer des Restaurants und ersuchte ihn um pünktlichere Lohnzahlung. Diese Aufforderung war um so mehr berechtigt, als die Kellner aus der Reichstagskassa bezahlt werden, und zwar auf Grund der dafür ausgefallenen Bedingungen mit wöchentlicher Lohnzahlung. Trotzdem nahm der Geschäftsführer eine Untersuchung vor, um den Gewährsmann Hedfchers zu ermitteln. Der Kellner meldete sich und wurde darauf sofort entlassen. Auf Intervention des Abgeordneten Hedfcher wurde zunächst die Entlassung durch den Geschäftsführer wieder rückgängig gemacht, später jedoch von der Direktion abermals ausgesprochen, weil ein disziplinwidriges Verhalten nicht gebuldet werden könnte. Jeder weitere Einspruch war vergeblich; nun soll der Reichstagspräsident noch die letzte Vermittlung versuchen, damit der Kellner, der nur der Wahrheit die Ehre gab, nicht ein Opfer eines sehr sonderbaren Begriffs über Disziplin und „Geschäftsgeheimnis“ wird.

Die Unzuverlässigkeit der Graphologie, das ist die Wissenschaft der Schriftsachverständigen, hat sich in letzter Zeit wieder einmal sehr auffallend in einer Prozeßsache in Köln herausgestellt. Es wurde die Entlassung eines Angestellten von seinem früheren Prinzipal damit begründet, daß sich aus dem Notizbuche des Angestellten Pflichtwidrigkeiten ergeben hätten. Der Entlassene bestritt jedoch, daß das Buch und die Eintragungen darin von ihm herührten. Darauf brachte der Prinzipal ein eingehendes Gutachten eines bekannten Schriftsachverständigen bei, der mit absoluter Sicherheit begutachtete, daß die Eintragungen von dem entlassenen Angestellten herrührten. Ein an Gerichtsstelle ernannter Sachverständiger begutachtete das Schriftstück. Ein weiterer, berühmter Obergutachter befandete mit einer an bestimmte Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit, daß die Eintragungen im Notizbuche nur von dem Angestellten geschrieben sein könnten. Dieser war aber in der glücklichen Lage, den richtigen Eigentümer des Notizbuchs und Verfasser der Eintragungen aufzufinden, und dieser besprach unter seinem Eid, daß die Eintragungen von seiner Hand geschrieben waren! Die Beweisführung durch Schriftvergleichung ist also eine sehr gewagte Sache, und viele Justizräte dürften schon auf ihrem Konto lasten.

Die deutschen Banken sind im Jahre 1909 von 214 auf 213 zurückgegangen, doch haben sich ihre eigenen Mittel von 477 auf 484 Millionen Mark erhöht, ebenso ihre eignen und fremden Kapitalien von 27 560 auf 29 390 Millionen. Von den Banken sind 168 Kreditbanken, deren Kapital zur Hälfte auf nur neun Berliner Großbanken entfiel. Diese neun Großbanken verwalten jedoch zusammen mit den ihnen angegliederten oder befreundeten Instituten 83 Proz. des gesamten von allen Banken verwalteten Kapitals. Wie teuer das Volk die Herrschaft bezahlen muß, geht aus dem Bruttogewinne der Banken hervor. Dieser ist seit dem Jahre 1883 von 145 Millionen auf 637 Millionen Mark im Jahre 1909 gestiegen. Davon erhielten die Aktionäre 285 Millionen, gegen nur 84 Millionen Mark Dividende im Jahre 1883. Die Durchschnittsdividende aller deutschen Banken betrug im Jahre 1909 7,74 Proz.

Gewerkschaftsnachrichten aus dem Auslande. In Frankreich registrierte das Arbeitsamt für den Monat November vorigen Jahres 70 Streiks mit 5616 Beteiligten, von denen 51 auf Lohnstreitigkeiten und 9 auf Maßregelungen zurückzuführen waren. Ganz erfolgreich waren 18 Streiks, nur teilweise 40, und die übrigen im Berichtsmoat beendeten gingen verloren. — In England ernannte der Minister des Innern zwei Sonderkommissionen, in welchen die Arbeiter- und Unternehmerorganisationen zu gleichen Teilen vertreten sind, deren Aufgabe eine Untersuchung über die Gefahren der Meiergiftung sein wird. — In Kalifornien steht im Metallgewerbe ein allgemeiner Kampf um den Achtstundentag bevor, da die Internernehmer auf seine Abschaffung hinwirken. Die Aufnahme der Western-Bergarbeiter in die American Federation of Labor, der amerikanischen Bundeszentrale, wurde endgültig vollzogen, trotz des Protestes einiger noch sehr konservativer Berufsorganisationen. Der amerikanische Arbeiter hat infolge des sehr schlechten Geschäftszustandes drei Viertel seiner Arbeiter entlassen. — In Australien beschloßen einige Gewerkschaften, in Zukunft nicht nur Gelernte, sondern auch die Ungelernten als Mitglieder aufzunehmen.

Briefkasten.

M. Möfers Hofbuchdruckerei in Berlin: Wir empfangen Ihren nachträglich gesandten Kalender und bedauern, ihn nicht rechtzeitig erhalten zu haben, da er in unsern Kalenderbesprechung jedenfalls gut abgeschnitten hätte. Wir machen Ihnen daher an dieser Stelle noch unser Kompliment. — G. in Schwabach: 1. Ihr Artikel veraltet baldurchaus nicht, er ist mit mehreren gleicher Richtung seit langem zur Veröffentlichung vorgesehen. Daß diese bisher noch nicht erfolgt ist, lag tatsächlich an der Überfülle von aktuellen Sachen. Wenn Sie den „Korr.“ regelmäßig lesen, müssen Sie doch wissen, daß auch im neuen Jahre sein Umfang nicht geringer geworden ist. Eine Extraaufwertung können wir Ihnen nicht braten, von uns lagern

auch etliche Artikel, die ihrer Wichtigkeit wegen eigentlich Vorrang verdienen. 2. Ihre zweite Anfrage resp. Bemerkung ist ebenfalls ungenügend. Da Sie inzwischen wohl merken, daß Sie sich verhalten haben, so sei Ihnen die verbundene Antwort geschenkt. — U. Th. in Wiesbaden: Dank für Information. Daß man aber an den „Korr.“ zuletzt dachte, anfaßt ihn — auch seines nur dreimaligen Erscheinens wegen — zuerst zu bedenken, ist nicht schön. Auf uns wird dann immer Holz geschakt. — O. D. in Berlin: Sparen Sie doch das Porto für Ihre verworrenen Zuschriften. — E. B. in Greifenhagen: Das möchte man in mehrfacher Bestätigung haben, denn die von Ihnen bezogene Stelle kann es auch irgendwo abgedruckt haben. — S. D. in Berlin: Abgelegt, weil nichts-sagend. Abirren des Berliner Gewerkschafters. — Nach Köln: Mit Dank erhalten. Die zweite von uns in Sachen Vertina gebrachte Notiz verdanken wir einer in letzter Minute eingegangenen telephonischen Benachrichtigung vom Gewerkschaft in Mannheim. Die letzte Woffische Meldung wurde dadurch überholt. — F. G. in Speier: 1,85 Mk. — G. S. in Berlin: 2,30 Mk. — P. F. in W. Gladbach: 5,45 Mk.

- Über an den „Korr.“ etwas zu berichten oder beim „Korr.“ etwas anfragen hat, muß unter allen Umständen folgendes beachten:
1. Manuskripte nicht auf beiden Seiten beschreiben;
 2. keine Blei- und auf keine Zinkstifte verwenden;
 3. nicht zu eng schreiben, damit reaktionelle Änderungen oder stilistische Verbesserungen vorgenommen werden können;
 4. durch Korrekturen, Änderungen oder Zusammenrückungen nicht das Manuskript völlig unlesbar machen;
 5. Namen und Ziffern recht deutlich schreiben;
 6. Berichte vom Vorstehenden genehmigen lassen und Artikel einen Nachweis über die Mitgliedschaft zum Verbandsbesitzer 7. Einzahlungsfrist für Berichte eine Woche nach Statuten der betreffenden Berufsartikeln.
 8. Die Überprüfung von Druckereien infolge entstandener Differenzen erfolgt nur durch besondere Beauftragung des Verbandsvorstandes. Mitteilungen über den Ablauf von Konsulten sind daher nicht in die Redaktion, sondern nur an ältere Adresse zu richten. Am „Korr.“ kann erst nach vorausgehender Genehmigung durch den Verbandsvorstand eine nähere Schilderung der Differenzen erfolgen.
 9. Anfragen an den „Korr.“ dürfen nicht Anzeigen des Verbandsbesitzers oder des Zirkels zum Gegenstand haben, auch dürfen sie sich nicht auf Dinge beziehen, die völlig außerhalb des Gewerbes und Berufs liegen, denn der „Korr.“ ist kein allgemeines Anzeigenbureau. Schriftliche Antworten werden überhaupt nicht erteilt, auch nicht, wenn Beantworten der Anfrage beifällig ist.
 10. Redaktionen und Anzeigenblätter: für die Dienstage Nummer am Sonnabend früh, die Donnerstage Nummer am Dienstag früh und die Sonnabendnummer am Donnerstag früh.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13 I. Fernsprechanstalt VI. 11101.

Bezirk Hirschberg i. Schl. Die Herren Vertrauensleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Jahresbericht umgehend an den Bezirksvorsitzenden einzusenden ist. **Bezirk Dueddinburg.** Als Delegierte zum Gau-tag in Röhren sind die Kollegen Maikatth (Blantenburg) und Fischer (Thale) gewählt.

Wittenberg. (Gautagsbelegiertenwahl.) Unger (Lor-gau) 256, Gähler (Riebenwerda) 227, Richter (Serg-berg) 191, Reichardt (Wittenberg) 178, Brackmann (Gräfenhainichen) 157, Köhler (Gräfenhainichen) 157, Reife (Gräfenhainichen) 126, Freund (Wittenberg) 115, Gellert (Wittenberg) 93, Klemann (Wittenberg) 68, Buche (Wittenberg) 60. Die geperrt Gedruckten sind gewählt.

Adressenveränderungen.

Bezirk Wülhausen i. Elb. Kassierer: Emil Schmitt, Mattenstraße 7 part.

Frankfurt a. O. (Maschinenmeisterverein.) Vor-sitzender: Paul Fellenberg, Fischerstraße 60; Kassierer: Georg Fraas, Fischerstraße 50.

Regensburg. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Kassierer: Hans Kolb, Engelburger Gasse D 32/33. **Schneidemühl.** Kassierer: Joseph Gageit, Schneidemühl, Riebisbrucher Weg 8.

Stuttgart. (Schriftsetzerverein.) Kassierer: Wilhelm Eisenberger, Molkestraße 23.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Wachen 1. der Seher Nikolaus Schäfer, geb. in Wachen 1892, ausgl. daf. 1910; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Leonhard Zimmermann, geb. in Wachen 1887, ausgl. daf. 1907; war schon Mitglied. — In Kreuzau 5. Dören 1. der Seher Adam Gottschalk, geb. in Kreuzau 1892, ausgl. daf. 1910; 2. der Drucker Peter Meurer, geb. in Irbingen 1892, ausgl. in Kreuzau

1910; waren noch nicht Mitglieder. — In Stolberg die Seher 1. Joseph Gremer, geb. in Stolberg 1890, ausgl. daf. 1908; 2. Hubert Nießen, geb. in Wilsbach 1891, ausgl. in Stolberg 1909; 3. Peter Schöll, geb. in Mansbach 1890, ausgl. in Stolberg 1908; 4. Hermann Schüller, geb. in Greifenhagen 1892, ausgl. in Stolberg 1910; die Drucker 5. Hubert Kaltenbach, geb. in Stolberg 1890, ausgl. daf. 1909; 6. Wilhelm Schmitz, geb. in Stolberg 1892, ausgl. daf. 1909; waren noch nicht Mitglieder; 7. der Seher Theodor Rimpers, geb. in Stolberg 1886, ausgl. daf. 1904; 8. der Drucker Joseph Müller, geb. in Stolberg 1888, ausgl. daf. 1906; waren schon Mitglieder. — Andreas Wilms in Wachen, Ubalberstraße 55.

In Iferlohn der Seher Otto von der Heyden, geb. in Ippal (Kr. Iferlohn) 1892, ausgl. in Iferlohn 1910; war noch nicht Mitglied. — In Schwerte der Seher Friedrich Schwinde, geb. in Schwerte 1879, ausgl. daf. 1897; war schon Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Heinhilfsstraße 30.

In Olpe der Seher August Vertram, geb. in Ede-hausen (Braunschw.) 1890, ausgl. in Seegen 1909; war noch nicht Mitglied. — Emil Römer in Siegen, Brühlweg 4 I.

In Schreibberhäuser i. Hgb. der Seher Oskar Schelbier, geb. in Breslau 1888, ausgl. in Schreibberhäuser i. Hgb. 1908; war schon Mitglied. — Martin Schippe in Hirsch-berg i. Schl., Straußiger Straße 24 I.

In Stuttgart die Galvanoplastiker 1. Fried. Ader-mann, geb. in Stuttgart 1879, ausgl. daf. 1897; 2. Ad. Rottag, geb. in Stuttgart 1890, ausgl. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Rnie, Heustiegstr. 54 part.

Versammlungskalender.

Berlin. Versammlung Donnerstag, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Angelstraße 15. — Geyer, Schreyer und Galvanoplastiker versamm-lung Sonntag, den 18. Februar, abends pünktlich 7 Uhr, in den „Industrie-Kästen“, Zeugstraße 20. **München.** Versammlung Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im „Mühlhäser“. **Regensburg.** Versammlung Sonnabend, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Reimann, Märth-straße 23a (neben der Gemeindegasse). **Wilmersdorf.** Versammlung Sonnabend, den 18. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant Seltz, Brandenburgische Straße 6a.

Der Berliner Vertreter eines der größten Druckhäuser, das speziell Kataloge und Reklamendruckereien anfertigt, sucht zu seiner Unterstützung einen jüngeren, intelligenten Fachmann mit guten Umgangsformen, der in der Lage ist, An-fragen selbständig zu bearbeiten und event. Vorkalkulationen auszuführen. Herren, die bereits die Kundschaft be-sucht haben und entsprechende Ver-bindungen besitzen, erhalten den Vor-zug. Angebote mit allen näheren Angaben erbeten unter Nr. 426 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche per sofort einen tüchtigen **Plattendrucker.** Es wollen sich nur solche Drucker melden, welche beste Erfahrung in Plattendruck haben. [432] **J. Hirth, Verlagsanstalt W. Gladbach.**

Tüchtiger Fertigmacher der auch Höhe fräsen kann, in dauernde Stellung sofort gesucht. [424] **Schriftgießerei Hirsch, Frankfurt a. M.**

Tüchtiger Stempelfeher sucht. Karl Rind jun., Bielefeld. [376] **Tüchtige Schriftgießer** gesucht. [443] **Schriftgießerei P. Stempel, Frankfurt a. M.**

Galvanoplastiker tüchtiger Präger und Richter, sofort gesucht. Klischeefabrik Hans Fleischmann, Nürnberg. [441]

Geübte Schriftsetzerinnen und Untersetzerinnen für dauernde Stellung sofort gesucht. [439] **Schriftgießerei Hirsch, Frankfurt a. M.**

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch

II. Auflage: 264 Seiten; Mitarbeiter in dem ganzen Reich. Alle „Selten des Kolleg. Lebens viel-selbstig be-handelt.“

Abdruck nur mit Verfasser- u. Quellenangabe
Herausgeber Willi Krahl :: Verlag Radeff & Hille

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.

Sonnabend, den 18. Februar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im großen Saal des „Eiswoll“, Weitzner Straße.

28. Stiftungsfest.

Mitwirkende: Kammermusikus Emil Reiner (Violine), Theodor Werner (Klavier), Konzertfänger Guido Gähler (Bariton).

Nach dem Konzerte Ball bis 2 Uhr. [444]

Eintrittskarten für Gänge à 20 Pf. beim Verwalter G. Steinbrück sowie bei den aktiven Mitgliedern. Die Mitglieder werden nochmals gebeten, ihre Eintrittskarten sorgfältig abzugeben.

Am 9. Februar entschlief nach langem, schwerem Leiden an der Berufskrankheit unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Paul Oelschlegel

im 28. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
[442] Die Verbandmitglieder der Firma Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Am 10. Februar verschied nach kurzem Krankenlager infolge Herzschlages unser wertiger Chef, Herr Buchdruckerbesitzer

Wilhelm Hütter

im Alter von 76 Jahren.
Mit ihm ist ein tüchtiger Fachmann und eifriger Förderer unseres Gewerbes, der noch bis in seine letzten Lebensstage tätig war, dahingegangen. Sein Gerechtigkeits Sinn und sein humanes Wesen sichern ihm ein bleibendes Andenken.
[448] Die Verbandmitglieder der Buchdrucker W. Hütter & m. b. H., N. Gladbach.

Am 5. Februar verschied nach längerem Leiden unser wertiger Kollege, der Schriftsetzer

Johannes Tews

aus Vaele, im Alter von 21 Jahren an der Berufskrankheit.
Sein Andenken wird in Ehren halten
[446] Der Ortsverein
Harns-Wilster-Brumhüttelhaven.

Am 7. Februar verschied unser wertiger Kollege, der Schriftsetzer

Robert Hammer

im 60. Lebensjahre. [440]
Ehre seinem Andenken!
Das Personal der Hamburger Buchdrucker- und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Am 5. Februar verschied unser Kollege, der Setzer

Heinrich Christ

aus Darmstadt, im 23. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
[436] Der Bezirksverein Darmstadt.

Am 7. Februar verstarb plötzlich im Alter von 64 Jahren unser wertiger Mitglied, der Setzerinvalide

Jakob Beck.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
[487] Der Bezirksverein Speler a. Rh.

Jonass & Co.
Berlin SW. 247.
Balls-Altmarkt-Strasse 3
Vertraglichster Lieferant vieler
Bismarckvereine, liefern auf
bequeme Teilzahlung.
Neuherausgegebener Katalog
mit über 4000 Abbildungen
umsonst und portofrei.

H. MATHAEUS DESSAU
Agnesstr. 23
Katalog gratis u. fr.

Stelle besetzt! Allen Bewerbern besten Dank.
Auer & Freyher, Hamburg. [438]

Wer kann die Wdr. des Seher's Elias P. Sankow
aus G. u. n. (Spreiz) mitteilen? Porto nicht
gez. verg. Eng. Veder, Kirchhain (H.-L.), Markt 1.

Am 9. Februar verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Albert Loeper

im noch nicht vollendeten 41. Lebensjahre.
Er war ein braver Kollege. Wir werden
seiner stets in Ehren gedenken. Möge ihm
die Erde leicht sein! [445]
Die Kollegen der Buchdrucker Otto Eisner
Berlin.